



Blick auf die Altstadt von Salerno vom Giardino della Minerva aus (siehe Parlando S. 508).

Zukunft Europa: Deutsch-Italienische Partnerschaft in der ärztlichen Fortbildung

Landesärztekammer Hessen und Ärztekammer von Salerno unterzeichnen Vereinbarung zur gegenseitigen Anerkennung von Fortbildungspunkten

Die ersten deutsch-salernitanischen Fäden reichen weit zurück: Im Jahr 1240 verordnete Friedrich II., Kaiser des römisch-deutschen Reiches, eine Regelung der medizinischen Ausbildung, die für Salerno als Sonderfall fünf Jahre Chirurgie und Anatomie vorsah. Die im 9. Jahrhundert gegründete Medizinschule von Salerno – „Schola Medica Salernitana“ – gilt als eine der ältesten Universitäten Europas. In ihrer Blütezeit entwickelte sich die süditalienische Hafenstadt zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert zu einem in ganz Europa renommierten Medizinischen Zentrum. Heute steht die ärztliche Fortbildung im Fokus einer frisch ins Leben gerufenen deutsch-italienischen Partnerschaft zwischen der Landesärztekammer Hessen und dem Ordine dei Medici e degli Odontoiatri della provincia di Salerno, der Ärzte- und Zahnärztekammer von Salerno. Am 10. Juni 2017 unterzeichneten die Präsidenten beider Kammern, Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach und Dott. Giovanni D'Angelo in Salerno eine Vereinbarung zur gegenseitigen Anerkennung von ärztlichen Fortbildungspunkten.

Vor zwei Jahren waren die ersten Kontakte geknüpft worden. Aus dem damaligen Besuch von Ärztekammerv Vertretern aus Salerno in Frankfurt entwickelte sich ein regelmäßiger Kontakt, der über ein vorbereitendes Treffen mit Dott. Giuseppe Lauriello am Rande des Fortbildungskongresses in Grado 2016 zu der Einladung einer Delegation der hessischen Ärztekammer nach Salerno führte. Ziel der Delegationsreise vom 9. bis 11. Juni 2017, an der ne-

ben Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach mit Dr. med. Edgar Pinkowski und Dr. med. Peter Zürner zwei weitere Präsidiumsmitglieder teilnahmen, war der Aufbau eines fachlichen und kulturellen Erfahrungsaustauschs.

Zukunft Europa

„Die Zukunft der jungen Generation liegt in einem vereinten Europa. Wir sind stolz,



Vertragsunterzeichnung: Dott. Bruno Ravera, Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach und Dott. Giovanni D'Angelo (v. l.).

mit dieser Vereinbarung auf dem historischen Boden von Salerno die Grundlage für einen medizinisch-fachlichen und kulturellen Austausch von italienischen und deutschen Ärztinnen und Ärzten zu schaffen“, hob von Knoblauch zu Hatzbach hervor. „Kolleginnen und Kollegen aus beiden Ländern erhalten damit die Möglichkeit, sich ihre in Hessen oder in der Region von Salerno absolvierte Fortbildung anerkennen zu lassen.“ Auch D’Angelo unterstrich die interkulturelle Bedeutung der Vereinbarung und die Perspektiven, die sie vor allem für den ärztlichen Nachwuchs beider Länder eröffne. „Die jungen Menschen erwarten von uns, dass wir sie bei ihrer beruflichen Entwicklung unterstützen“, so D’Angelo. Da sich auch in einem zusammenwachsenden Europa die Regeln der ärztlichen Fortbildung nicht einfach von einem Land auf das andere übertragen ließen, sei die gegenseitige Anerkennung von Fortbildungspunkten besonders wichtig.

Verschiedene Wirklichkeiten

Unter dem Titel „Confronto tra le diverse realtà“ („Vergleich zwischen den verschiedenen Wirklichkeiten“) fand im Anschluss an die Unterzeichnung eine lebhaft Podiumsdiskussion mit den Präsidenten der beiden Ärztekammern, dem Ehrenpräsidenten der Ärztekammer von Salerno, Dott. Bruno Ravera, Prof. Mario Capunzo, Direktor der Abteilung für Medizin und Chirurgie der Università degli Studi di Sa-



Dr. med. Peter Zürner (l.) und Dr. med. Edgar Pinkowski vertreten das Präsidium in Salerno.



v.l.n.r.: Dr. von Knoblauch zu Hatzbach, Dolmetscherin, Dr. Zürner, Dr. Pinkowski, Fr. Jacobi, Prof. Jacobi, Dr. Illes, Dott. Ravera, K. Möhrle, Dr. Illes, Dr. Mancuso

lerno, Avv. Nicola Cantone, Generaldirektor der Azienda Ospedaliera Universitaria und Dott. Antonio Giordano, Generaldirektor der Azienda Sanitaria Locale di Salerno, statt. Außerdem nahmen Prof. Dott. Univ. Pisa Volkmar Jacobi, Universität Frankfurt, Dr. med. Vincenzo Mancuso, Hanau, und Dr. med. Andreas Georg Illes, Frankfurt, an der Diskussionsveranstaltung teil, bei der sowohl die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem italienischen Gesundheitssystem als auch die universitäre Ausbildung und ärztliche Fortbildung beleuchtet sowie Perspektiven einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit in einem zusammenwachsenden Europa erörtert wurden.

Stadt des Hippokrates

Um sich vor Ort ein Bild von der stationären Krankenversorgung zu machen, besichtigten die Gäste aus Hessen am Nachmittag die kardiologische Abteilung des Universitätsklinikums von Salerno, die viele Jahre unter der Leitung von Dott. Ravera gestanden hatte. Die 1968 gegründete Universität Salerno (italienisch: Università degli Studi di Salerno, UNISA, lateinisch: Hippocratica Civitas Studium Salerni) zählt zu den jüngeren Universitäten Italiens. Mit der 2005 wiedergegründeten Fakultät für Medizin und Chirurgie in Baronissi geht ihre Tradition jedoch auf die mittelalterliche, bis ins 19. Jahrhundert bestehende Schola Medica Salernitana zurück. Diese betrieb schon früh unabhängige anatomische Forschungen; die Heilkundigen verknüpften eigene Erkenntnisse mit medizinischem Wissen griechischer, arabischer, lateinischer und jüdischer Herkunft. Das Medizinstudium selbst war in drei Jahre Logik, fünf

Jahre Chirurgie und Anatomie sowie ein Jahr Praxis bei einem Arzt gegliedert. Eine weitere Besonderheit: Zum Fach Medizin waren auch Frauen als Lehrende oder Lernende zugelassen. In Anerkennung ihrer außerordentlichen medizinischen Leistungen erwarb Salerno damals den Beinamen „Stadt des Hippokrates“. Heute führt die Universität in ihrem Siegel den mittelalterlichen Beinamen der Stadt „Civitas Hippocratica“. Sie umfasst inzwischen zehn Fakultäten verschiedener Fachrichtungen. 40.000 Studenten besuchen die Hochschule der rund 135.300 Einwohner zählenden Stadt am Golf von Salerno.

Grenzüberschreitende Fortbildung

Für die Landesärztekammer Hessen ist die Vereinbarung mit Salerno bereits die zweite grenzüberschreitende Partnerschaft im Rahmen der ärztlichen Fortbildung: 2014 wurde mit der Ärztekammer von Südtirol eine Vereinbarung zur gegenseitigen Anerkennung von Fortbildungspunkten unterzeichnet. Außerdem veranstaltet die hessische Ärztekammer seit 2016 in Kooperation mit dem Verein Collegium Medicinae Italo-Germanicum e. V., der Bayerischen Ärztekammer, der Ärztekammer des Saarlandes, der Landesärztekammer Thüringen, der Landesärztekammer Baden-Württemberg, der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz, der Akademie für ärztliche Fortbildung Rheinland-Pfalz und der Südtiroler Ärztekammer den jährlichen Fortbildungskongress im norditalienischen Grado; zuletzt vom 27. August bis 1. September 2017. Eine Neuerung ist in Planung: So sollen auf dem Fortbildungskongress in Grado künftig auch zweisprachige Fortbildungen angeboten werden.

Katja Möhrle



Die Ärzte- und Zahnärztekammer der Provinz von Salerno

Die Ärzte- und Zahnärztekammer der Provinz von Salerno (Ordine dei Medici e degli Odontoiatri della provincia di Salerno) ist eine vom italienischen Gesetz als Hilfsorgan des Gesundheitsministeriums vorgesehene Institution. Sie wird in den italienischen Provinzen durch Gebietskörperschaften vertreten. Mit ihren 7.672 Mitgliedern steht die Ärzte- und Zahnärztekammer der Provinz von Salerno zahlenmäßig an 13. Stelle der 107 Ärztekammern der italienischen Provinzen.

Grundlegende Aufgaben der Ärzte- und Zahnärztekammer sind:

1. Meldewesen (Aufbewahrung und Verfügbarkeit der Mitgliederdaten)
2. Durchführung disziplinarrechtlicher Verfahren gegen Mitglieder mit Verhängung möglicher Sanktionen nach Schweregrad der berufsrechtlichen Verstöße: Verwarnung, Überprüfung, Aussetzung der Zulassung von 1 – 6 Monaten und Entzug der Zulassung (mögliche Neuzulassung frühestens nach fünf Jahren).
3. Die auf dem System „ECM“ (Fortbildung in der Medizin) basierende Fortbildung ihrer Mitglieder. Sie wird durch Gesetze

und Verordnungen des Ministeriums für Gesundheit geregelt und steht unter der Kontrolle von zwei Einrichtungen:

- L'age.na.s. (AG.NA.S: <http://age-nas.it>): Zuständige Informationsstelle über die angebotenen Kurse und deren Ergebnisse.
- Il co.ge.aps (CO.GE.APS): Weitere zentrale Stelle, die Informationen über den Ausbildungsstand des einzelnen Berufsangehörigen bietet.

Ziel der Fortbildung ist es, Patienten eine zertifizierte Vorbereitung der Heilberufsangehörigen zu gewährleisten.

Die Fortbildung wird in Fortbildungspunkten gemessen, eine Art Gesamtpunktestand, den jeder Heilberufsangehöriger innerhalb von drei Jahren erreichen muss; ausgenommen sind besondere Fälle, für die nationale Vorschriften gelten (z. B. während des Militärdienstes, während eines Studiums oder während einer Schwangerschaft etc.). Nach und nach wird von einer quantitativen Auswertung zu einer Quantität und Qualität berücksichtigenden Auswertung der Fortbildungspunkte übergegangen; beispielsweise durch ein Fortbildungsdossier (Dossier Formativo Professionale).

Derzeit muss jeder Heilberufsangehörige innerhalb von drei Jahren 150 Fortbildungspunkte erwerben, die von – durch das Gesundheitsministerium – akkreditierten Anbietern vergeben werden und der Kontrolle sowie Bestätigung dienen.

Diese Praxis gilt für zahlreiche Berufe im Gesundheitswesen, darunter Chirurgen, Zahnärzte, Apotheker, Tierärzte, Psychologen, Biologen, Chemiker, Physiker, Pflegehelfer, Diätassistenten, professionelle Ausbilder, Physiotherapeuten, Zahnhygieniker, Krankenschwestern und Pfleger, Kinderkrankenschwestern und Pfleger, Logopäden etc.

Die Fortbildung kann über Konferenzen, Meetings und Kongresse, Fortbildung vor Ort oder Fernlehrgänge erfolgen. Außerdem besteht die Möglichkeit, Fortbildungspunkte durch Selbststudium und/oder Tutorien zu erwerben.

(Übersetzung: Katja Möhrle)

Dott. Giovanni D'Angelo,
Präsident des
Ordine dei Medici,
Salerno

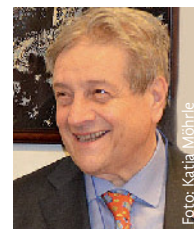


Foto: Katja Möhrle

Krebs – auch für die Kinder krebskranker Erwachsener eine große Herausforderung

Bei einer Krebserkrankung gilt der erste Gedanke zunächst den Betroffenen selbst und deren Genesung. Doch wenn die Patientinnen und Patienten Eltern sind, gilt es auch die Kinder im Umgang mit der Diagnose Krebs zu unterstützen. Hilfe für diese Fälle bietet der am Sana Klinikum Offenbach angesiedelte Verein Hilfe für Kinder krebskranker Eltern e. V., der in diesem Jahr 20-jähriges Bestehen feiert.

Für die Patienten selbst kann die Kommunikation mit den eigenen Kindern so schwierig sein, dass es zu einer großen zusätzlichen psychischen Belastung kommt. „Auch deshalb kann hier externe Hilfe sehr sinnvoll sein, um für alle Beteiligten den Umgang mit dem Thema zu erleichtern“, so Prof. Dr. med. Christian Jackisch, Chefarzt der Frauenklinik am Sana Klinikum Offenbach und 1. stellvertretender Vorsitzender des Vereins.



Wenn Eltern schwer krank werden, brauchen Kinder besondere Unterstützung. Der Verein „Hilfe für Kinder krebskranker Eltern“ in Offenbach ist eine solche professionelle Anlaufstelle – seit 20 Jahren.

Auch künftig wird der Verein das Augenmerk auf die persönliche Betreuung der Kinder und Jugendlichen legen. Mit Hilfe spielerischer Erklärtools wie der Online-App „Zauberbaum“ (vgl. HÄBL 04/2016, S. 227) können sich Kinder mit dem Thema Brustkrebs auseinandersetzen. Diese zeitgemäßen Informations- und Dialogangebote seien enorm wichtig für die Arbeit des Vereins, so Jackisch.

Der Verein bietet seine Hilfe kostenfrei an. Die Finanzierung erfolgt seit 20 Jahren über Mitgliedsbeiträge und Spenden. Informationen im Internet: www.hkke.org

Spendenkonto:
Hilfe für Kinder krebskranker Eltern e. V.
IBAN: DE08 5055 0020 0002 2626 30
(red)